Nr. 29.
Abend-Ausgabe.

Abonnements-Preis:
Hier bei der Expedition 2 Rß, außerhalb bei den Königl. Postämtern 2 Rß 10 Sgr incl. Post-Aufschlag, in Köln bei dem Königl. Post-Zeitungsamte für England 3 Rß 15 Sgr, für Frankreich 4 Rß 24 Sgr, für Belgien 2 Rß vierteljährl. In Warschau b. d. K. K. Postämtern 4 Ro. 33 Ko. In Rußland laut K. Posttaxe.

Ostsee-Zeitung
und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.
Donnerstag, 18 Januar.

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 Sgr.
Inserate nehmen an
in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. № 1.
in Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Geeignete Mittheilungen werden grat. aufgenommen und auf Verlangen angemessen honorirt.

Berlin, 18. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Commandeur der 15. Division, General-Lieutenant Freiherrn v. Canstein, bisher Commandeur der combinirten Infanterie-Division, den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub und Schwertern, dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Johann Friedrich Wellenberg zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub, dem Ober-Zoll-Inspector, Justiz-Rath Kielmann zu Lauenburg den Rothen Adler-Orden dritter Classe, dem Bürgermeister Carl Hausmann zu Till im Kreise Cleve den Rothen Adler-Orden vierter Classe, dem Oberst-Lieutenant a. D. von Petersdorff, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Schlesischen Dragoner-Regiment № 8 den Königlichen Kronen-Orden dritter Classe, dem Ober-Bergamts-Secretär, Kanzleirath Heine zu Dortmund, den Königlichen Kronen-Orden vierter Classe, dem gewerkschaftlichen Siedemeister Johann Heinelt zu Kamnig im Kreise Grottkau und dem Schlossermeister Peter Gilbert zu Luxemburg das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem See-Soldaten Peterssen vom See-Bataillon die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Ober-Präsidenten Horn zu Posen und den Geheimen Ober-Medicinal-Rath Dr. Horn zu Berlin in den Adelstand zu erheben; dem Rittmeister a. D. Oscar v. Lepel die Kammerjunker-Würde zu verleihen; so wie den Rittergutsbesitzer, Regierungs-Referendarius, Dr. juris, Freiherrn v. d. Goltz auf Kreitzig, zum Landrathe des Kreises Schivelbein zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Secretär Hübscher zu Driesen, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Deutschland.

* **Stettin**, 18. Januar. Die „Berliner Reform", welche in dem Streite zwischen Schulze und Lassalle eine Stellung über den Parteien einnehmen möchte, brachte vor Kurzem folgende Mittheilung:

„Die Schulze'sche Lehre von der nothwendigen Solidarität bei Associationen hat vor Kurzem eine sehr unangenehme practische Erfahrung zu machen gehabt. In Zerbst nämlich ist eine schwere finanzielle Katastrophe ausgebrochen, veranlaßt durch den bei Nacht und Nebel davongegangenen Eisengießereibesitzer Partheil den Jüngeren. An dem davon schwer betroffenen Platze ist augenblicklich nur von diesem Ereignisse die Rede. Wie man hört, ist Partheil jr. nach England entwichen, von wo er wahrscheinlich den Weg übers Meer nehmen wird. Die Summe der von ihm hinterlassenen Verbindlichkeiten wird annähernd auf ca. 70,000 Rß geschätzt; davon dürften auf die gewerbliche Vorschußbank, deren Cassirer der Flüchtling war, gegen 32,000 Rß fallen. Hierin liegt für die Stadt die eigentliche Calamität. Der genannte Verein, der für diesen enormen Verlust aufkommen muß, zählt gegen 800 Mitglieder, von denen aber vielleicht 200 ziemlich mittellos sind; es werden daher, da einer für alle und alle für einen haften, die übrigen 600 nöthigenfalls zum Ersatz herangezogen werden müssen, eine für die Betheiligten wahrlich nicht tröstliche Aussicht."

Das Factum ist natürlich für die Genossenschaften nach Schulz e'schem Muster von besonderem Interesse, und sie werden wohl thun, dasselbe zu beherzigen und daraus aufs Neue sich klar zu machen, daß in dem Genossenschafts-Principe keine Zauberkraft irgend welcher Art, und am allerwenigsten eine sichere Garantie gegen Betrug und Diebstahl liegt. Im Uebrigen ist nicht abzusehen, was eine solche Erfahrung mit der Frage über die Nothwendigkeit der solidarischen Haftbarkeit der Mitglieder einer wirthschaftlichen Genossenschaft zu thun hat. Als ob das Eingehen einer solchen Solidarität irgend Jemandem angerathen würde, der ohne dieselbe für seine Person die wirthschaftlichen Bedürfnisse, um derentwillen die betreffende Genossenschaft sich bildet, zu befriedigen vermag?!

Berlin, 18. Jan. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wenn es Preußischen Vertretern, ungeachtet der geringen Streitkräfte zur See, welche Preußen im Vergleich mit andern Nationen zur Verfügung stehen, gelingt, die Preußischen und Deutschen Interessen im Auslande wirksam zu schützen. Es ist dies neuerdings in zwei Fällen während der Blokade Chilenischer Häfen durch die Spanischen Kriegsschiffe geschehen. Der Befehlshaber derselben, Admiral Pareja, hatte einige Handelsschiffe unter Chilenischer Flagge freigegeben, weil sie Neutralen gehörten, welche außer diesen kein anderes Eigenthum und keine andern Erwerbsmittel besaßen. Den Bemühungen des K. Preußischen Consuls Fischer zu Valparaiso gelang es, daß unter die Schiffe dieser Kategorie auch die Brigg „Elicea" aufgenommen wurde, welche dem Holsteiner Johann Kröger gehört. Admiral Pareja setzte Hrn. Fischer in einem am 13. October v. J. datirten Schreiben in Kenntniß, daß die „Elicea" ihrem Eigenthümer zurückgegeben werden solle. Der Admiral bemerkte, daß er diese Anordnung treffe trotz des vollkommenen Rechtes, mit welchem die „Elicea" genommen sei und ohne damit einen Präcedenzfall für Vorkommnisse gleicher Art zu geben. Er gewährte indessen diese Vergünstigung nur unter dem Vorbehalte der Entscheidung des Staatsrathes zu Madrid, so wie unter der Bedingung, daß das Schiff sich sogleich nach einem neutralen Hafen begebe. Die „Elicea" ist demnach von Valparaiso mit der Bestimmung nach Callao abgegangen. Der zweite Fall bezieht sich auf einen Vorgang im Hafen von Caldera, wo am 27. September v. J. die Spanische Fregatte „Blanca" eine Chilenische Brigg „R. M. D." nahm, welche mit Waaren beladen war, die dem in letzterer Stadt ansässigen, aus Kassel gebürtigen Kaufmann Julius Gleim gehörten. Auch diesem hat Admiral Pareja in Folge der angelegentlichen Verwendung des K. Consuls in Valparaiso durch einen Befehl an den Commandeur der „Blanca" am 3. October v. J. gestattet, seine Waaren wieder an sich zu nehmen und ans Land bringen zu lassen. (Spen. Ztg.)

In dem Breve, durch welches das Kölner Domcapitel officiell davon benachrichtigt wurde, daß der Papst in Ausübung zustehender höchster Machtvollkommenheit beschlossen, den Bischof von Osnabrück zum Erzbischof von Köln zu ernennen, wird zugleich die Absicht kundgegeben, über das künftige Wahlverfahren behufs einer Vereinbarung mit der Krone Preußens in Verhandlung zu treten.

Die beiden großen Fractionen des Abgeordnetenhauses, Fortschrittspartei und linkes Centrum, versammelten sich vorgestern Abend im Englischen Hause zu einer Besprechung über die Behandlung des Budgets, die jedoch nur ein Meinungsaustausch sein sollte und die Fassung bindender Beschlüsse völlig entfernt bezwecke. Die beiden Fractionen wollten sich nur in dieser Zusammenkunft, welche die einzige ihrer Art bleiben sollte, wechselseitig orientiren, und es kamen somit die verschiedenen Anschauungen zur Sprache, die für die Behandlung des Budgets in und außerhalb der Presse bereits geltend gemacht sind: Ablehnung des Budgets und sämmtlicher Regierungsvorlagen, um nicht die von der Regierung dem Hause zugemuthete Rolle einer berathenden Körperschaft vor dem Lande zu acceptiren; Vorberathung über das Budget mit Zugrundelegung des vorjährigen Generalberichtes und einer Untersuchung, wie weit die Regierung den damaligen Beschlüssen entsprochen habe; Durchberathung des Budgets im Plenum des Hauses, da der für das Land wichtigste Theil der Budgetberathungen im Schooße der Commission verschlossen bleibe; regelmäßige, aber abgekürzte Behandlung des Budgets durch Budget-Commission und Plenum, so jedoch, daß die Ausgaben vor den Einnahmen festgestellt werden. Für diesen letzteren Modus sprach sich die überwiegende Mehrheit der anwesenden Abgeordneten aus, so daß die Durchberathung des Budgets Seitens des Hauses, obwohl kein Beschluß darüber gefaßt worden ist, schon jetzt als zweifellos gelten kann. Man vermuthet, daß das Budget seitens des Finanzministers am Freitag eingebracht wird. Morgen werden auch die Fach-Commissionen gewählt und sich constituiren. Die getrennten Fractionen hatten gestern Abend wieder ihre Sitzungen.

2. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (17. Januar.) Eröffnung $10\frac{1}{4}$ Uhr. Von den Ministern ist keiner erschienen, die Tribünen sind mäßig besetzt. Ueber die Wahl Grabow's zum Präsidenten und seine Antrittsrede, sowie über den Protest des Freih. v. d. Heydt und die Antwort Grabow's ist bereits in vor. № berichtet. Die Wahl v. Unruh's zum ersten Vicepräsidenten erfolgt mit 163 von 218 St. (20 fallen auf Osterrath, 17 auf Reichenperger, 5 auf v. Bockum-Dolffs, je 3 auf v. Hoverbeck und von Forckenbeck, 2 auf Simson, 1 auf Blanckenburg und Wachler). Der Abg. v. Unruh nimmt die Wahl dankend an, so schwierig es sei, den ersten Vicepräsidenten zu ersetzen und zu vertreten. Die Wahl des Abg. v. Bockum-Dolffs zum zweiten Vicepräsidenten erfolgt mit 165 von 208 Stimmen (19 erhält v. Blanckenburg, 16 Osterrath, die übrigen zersplittern sich auf v. Forckenbeck, Wachler, v. Hoverbeck und andere Abgeordneten). Der Gewählte nimmt die Wahl dankend an.

Präsident Grabow schreitet zur Wahl der Schriftführer und will alsdann die Sitzung auf eine Stunde vertagen, nach Wiederaufnahme derselben das Resultat mittheilen und dann erst, nach erfolgter Constituirung des Hauses, sich dem ersten Gegenstand seiner Tages-Ordnung, dem Antrage Twestens, zuwenden. Abg. Frese (Minden) ist der Meinung, daß der Antrag schon jetzt sofort und ohne eine stündliche Unterbrechung zu lassen, discutirt werden könne. Es sei ein bedenkliches Präcedens, die Fähigkeit des Hauses, seine staatsrechtlichen Functionen zu verrichten, von der Thatsache seiner Constituirung abhängig zu machen. Jene Fähigkeit trete vielmehr in Kraft in dem Augenblick, in welchem die Eröffnung des Landtags vollzogen und verkündet sei. Redner erinnert an den analogen ihn und ein Collegen betreffenden Fall in der vorigen Session. Präsident Grabow erwidert darauf, daß die Methode der Behandlung des Twesten'schen Antrages durch das Haus selbst in der vorigen Sitzung festgestellt sei, daß er nämlich nach erfolgter Constituirung auf die Tagesordnung kommen solle. Auch schreibe die Geschäftsordnung vor, von der erfolgten Constituirung des Hauses zunächst Sr. Majestät dem Könige Mittheilung zu machen. Abg. Waldeck will im vorliegenden Fall gegen das Verfahren des Herrn Präsidenten keinen Einwand erheben, betont jedoch das principielle Recht des Hauses, seine Geschäfte eventuell auch vor seiner Constituirung anzufangen.

Das Haus schreitet nunmehr zur Wahl der Schriftführer, unterbricht seine Sitzung durch eine zweistündige Pause (von $1\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Uhr) und erfährt nach Wiederaufnahme derselben das Resultat der Wahl. Es sind gewählt die Abgeordneten Dr. Ziegert, Schroeder, Cornely, Pose, Parisius (Gardelegen), Schmidt (Paderborn), Bassenge (Lauban) und v. Roenne. — Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgg. Parisius (Brandenburg) und Bassenge (Lüben). Damit ist das Haus constituirt und der Präsident wird davon Sr. Majestät dem Könige und dem Herrenhause Mittheilung machen.

Es folgt nunmehr die Schlußberathung über den Antrag Twestens und Genossen, betreffend die Aufhebung eines gegen den Abg. v. d. Leeden in einem Strafverfahren anberaumten Termins bei dem Breslauer Appellations-Gericht am 20. d. Mts. Referent Aßmann erörtert mit wenigen Worten den vorliegenden Fall, unter Hinweis auf die früher behandelten analogen Fälle im Hause und auf den klaren Wortlaut der Verfassung. Es handelt sich um einen von dem Herrn Abg. v. d. Leeden unterzeichneten Artikel in der Brieger „Oderzeitung" über Minister-Anklage und die Schlußrede der vorigen Session. Der Staats-Anwalt beantragt den Ausschluß der von der ersten Instanz angenommenen mildernden Umstände und Umwandlung der Geld- in eine zwölfwöchentliche Gefängnißstrafe. Referent stellt folgenden Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: a) auf Grund des Artikels 84, Alinea 4 der Verfassung zu verlangen, daß das gegen den Abg. v. d. Leeden bei dem Königl. Appellations-Gericht zu Breslau in der Appellations-Instanz anhängige Strafverfahren, in welchem am 20. d. M. Termin ansteht, für die Dauer der gegenwärtigen Session aufgehoben werde. b) Das Präsidium des Hauses der Abgeordneten wird beauftragt, diesen Beschluß der Königl. Staats-Regierung mitzutheilen". Niemand verlangt das Wort, und der Antrag wird beinahe einstimmig (gegen die Stimmen der katholischen Fraction) angenommen. — Schluß der Sitzung $3\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr.

Conitz, 15. Januar. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins erklärt sich die Versammlung einstimmig für bedingungslose Aufhebung der Wuchergesetze. Das Bedürfniß einer Reform der Hypotheken- und Subhastations-Gesetzgebung wurde als ein dringendes anerkannt. Der Verein zählt 105 Mitglieder. (D. Z.)

Köln, 16. Januar. Gestern wurde in einem Prozesse gegen das Bankhaus S. Oppenheim jun. hierselbst entschieden, welcher unter dem Namen „Wucherprozeß" lange Zeit großes Aufsehen gemacht. Der Thatbestand ist kurz folgender: Die Hütten-Actiengesellschaft „Blücher" in Dortmund war in Concurs gerathen, und zählte zu ihren Gläubigern auch das Bankhaus Oppenheim, das mit 25,000 Thlr. betheiligt war. Die Mitglieder des Verwaltungsraths jener Gesellschaft erboten sich Oppenheim gegenüber zur persönlichen Haftbarkeit seines Guthabens, wenn er ihnen zum Zwecke eines Manövers, womit sie die Actiengesellschaft wieder in's Leben rufen wollten, während deren Concurses ein Darlehen von 50,000 Thlr. bewilligte. O., der nebenbei gesagt, laut Contractes ein Regreßrecht für die etwa in jenem Concurse einzubüßende Summe an die Verwaltungsraths-Mitglieder hatte, ging auf jene Proposition ein. Die betreffenden Verpflichtungen der Verwaltungsrathsmitglieder wurden pünktlich erfüllt, allein gleichzeitig wurden z. B. zwei Mitglieder gegen Oppenheim auf Rückzahlung der von den letzteren genannten Summe von 25,000 Thlr. angestrengt, und zwar, „weil die Kläger unter den drückenden Verhältnissen genöthigt gewesen seien, die Uebernahme jener Forderung, die eine fast werthlose gewesen sei, als Bedingung der Darleihe von 50,000 Thlr. gefallen zu lassen. Das Geschäft enthalte demnach einen versteckten, gesetzwidrigen Wucher." Das gestern publicirte Urtheil des Königlichen Handelsgerichts wies indeß die Klage „als völlig unbegründet" zurück.

Ratzeburg, 17. Januar. In der „Lauenburger Ztg." ist eine Neuwahl zur Ritterschaft und Landschaft auf den 3. März ausgeschrieben, da die Dauer des Mandats der bisherigen Abgeordneten nächstens abläuft.

Oesterreich.

Wien, 14. Januar. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: Eine Auslassung der officiösen „Debatte" über die „Stellung der Westmächte zu der Schleswig-Holsteinischen Frage" macht heute gerechtes Aufsehen. Das oft gut unterrichtete Blatt berichtet von Verhandlungen zwischen England und Frankreich über die sofortige Anerkennung des Herzogs von Augustenburg und meldet, England habe sich zu dieser Anerkennung bereit erklärt, sobald der Herzog sich im factischen Besitze auch nur eines Theiles des Objectes seiner Ansprüche befinde. Frankreich wolle nun diese von England gestellte Bedingung zu erfüllen suchen. Gleichzeitig drucken hiesige Blätter einen Artikel der „Neuen Frankf. Ztg." ab, in welchem über den Widerstand, welchen Rußland den Bestrebungen Preußens in den Herzogthümern und speciell der Annexion entgegenstellt, Enthüllungen gemacht und namentlich in der Preußischen Politik widerstrebende Anschauungen des Kaisers Alexander hervorgehoben werden. Die Mittheilungen machen um so größeren Eindruck, weil man vermuthet, daß die darin gegen die Preußische Annexion und zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg sich kundgebende Richtung der Westmächte und Rußlands vollkommen mit der Politik des diesseitigen Cabinets übereinstimme. Diese Annahme ist jedoch nur in beschränktem Maße und bedingungsweise gerechtfertigt. Oesterreich hält allerdings principaliter noch immer an seinem ersten, bald nach Unterzeichnung des Wiener Friedens gemachten Vorschlage zur definitiven Lösung der Frage fest: Herstellung eines selbstständigen, unabhängigen Schleswig-Holsteinischen Bundesstaates, eventuell durch Uebertragung der Rechte beider Mitbesitzer auf den Herzog von Augustenburg. Dieser Antrag wurde von Preußen durch Stellung der nach diesseitiger Auffassung unannehmbaren Februar-Bedingungen zurückgewiesen. Seitdem ist von keiner Seite ein officieller Vorschlag zur definitiven Lösung der Herzogthümer-Frage gemacht worden. Die unerträglich gewordene Stellung der beiden Mitbesitzer in den Herzogthümern ist durch den Gasteiner Vertrag befriedigend geregelt, und da Preußen offenbar das zunächstliegende Interesse an der baldigen definitiven Erledigung der Angelegenheit hat, so sieht man hier in aller Ruhe einem von Berlin ausgehenden dritten Vorschlage entgegen. „Wir können warten", lautet die Parole. Während dieser langen Zeit des Wartens hat sich jedoch die Stellung des hiesigen Cabinets zur definitiven Lösung in manchen Punkten geklärt und auch geändert. Zunächst ist als unerläßliche Bedingung der definitiven Lösung die freie Zustimmung Preußens anerkannt worden; es soll keinerlei Pression, weder direct noch indirect, von hier aus angewendet, kein Schritt gethan werden, der irgendwie als eine Zwangsmaßregel gegen Preußen gedeutet werden könnte; Oesterreich will mit Preußen nur zu einer solchen Lösung gelangen, welche von jeder der beiden Mächte als unter den gegebenen Verhältnissen ihren Interessen entsprechend anerkannt wird. Ferner ist zu beachten, daß Oesterreich zwar noch formell auf dem Standpunkt seines oben erwähnten Vorschlages steht, aber keineswegs entschlossen ist, starr und unbedingt an demselben festzuhalten. Andererseits glaubt man hier einigen Grund zu der Annahme zu haben, daß auch in Berlin die ehemals zur Schau getragene Vorliebe für die Februar-Bedingungen bereits einigermaßen erkaltet ist, daß man dort nicht mehr mit dem früheren Eifer auf ihrer Erfüllung zu bestehen gedenkt, sondern eher dahin gelangt ist, jetzt vorzugsweise nur noch die Alternative: Annexion oder selbstständiger Staat, in Erwägung zu ziehen. Was die Annexion betrifft, so wird eine einfache Einverleibung der Herzogthümer in Preußen ohne jede angemessene Entschädigung des Mitbesitzers allerdings niemals die Zustimmung Oesterreichs erlangen, und man hat hier von hohen Diplomaten Ausdrücke der höchsten Verwunderung darüber gehört, wie es möglich war, daß Politiker, selbst Staatsmänner in Preußen jemals ernstlich hätten den Gedanken fassen können, Oesterreich werde eine solche Gratis-Annexion ruhig zulassen. Was die Art der Entschädigung betrifft, so würde hier eine solche in Form eines Geldbetrages höchst wahrscheinlich ohne Weiteres zurückgewiesen werden, da Oesterreich durch seine neue Finanzverwaltung ohnedies in nicht allzu langer Zeit seine Finanzen auf einen befriedigenderen Fuß zu setzen hofft, wenn es Frieden behält, und da im Kriegsfalle die Entschädigungssumme gegenüber dem aufzubringenden Geldbetrage doch nur unbedeutend ins Gewicht fallen würde. Auch auf die früher oft erwähnte Garantirung Venetiens legt man hier nicht mehr großen Werth, seit die politische Constellation sich dergestalt geändert hat, daß an einen Angriff auf Venetien auf Jahre hinaus nicht zu denken ist. Als kürzlich Zweifel darüber geäußert wurden, ob Oesterreich auch im gegebenen Falle des Beistandes von Seiten Frankreichs „ganz sicher" sei, erfolgte von sehr competenter Seite die Antwort: „Ja, ganz sicher!" Somit würde also nur noch die eine Entschädigungsart durch Gebiets-Abtretung übrig bleiben; und wenn Preußen auf dieser Basis eine Unterhandlung über die Annexion mit Oesterreich begänne, so wäre es zwar noch nicht sicher, aber doch immerhin möglich, die diesseitige Zustimmung zur Erwerbung der Herzogthümer zu erlangen. Ob Preußen sich entschließen könnte, Hohenzollern oder einen Theil Schlesiens (Glatz? Neisse?) abzutreten, mag dahin gestellt bleiben, als ganz bestimmt aber hört man von hiesigen Staatsmännern versichern, daß es für Preußen keinen anderen Weg giebt, die Herzogthümer zu erwerben. Bis jetzt ist von Preußischer Seite nur ganz im Allgemeinen in diplomatischen Conversationen auf seinen Wunsch, die Herzogthümer zu gewinnen, hingedeutet und auch nur ganz oberflächlich die Entschädigungs-Frage berührt worden. Preußen hat bis jetzt noch kein greifbares Angebot irgend einer Kategorie gestellt, über das sich hätte verhandeln oder das sich auch nur hätte ablehnen lassen. Somit steht Oesterreich formell noch auf dem Standpunkte seines ersten Vorschlages: „Selbstständiger Staat, eventuell unter dem Herzoge von Augustenburg", und richtet sich in dem zu Gastein geschaffenen Provisorium auf unbestimmte und unbeschränkte Zeit ein, bis Preußen sich endlich entschließt, mit ganz bestimmten Vorschlägen hervorzutreten. Es ist um so auffallender, daß man in Berlin noch immer damit zögert, da schon die bisherige Er-

fahrung gezeigt hat, daß die Verwirklichung der Preußischen Ansprüche mit der Lebensfrist des Gasteiner Vertrages in umgekehrtem Verhältnisse steht: je länger das Provisorium dauert, desto mehr nehmen die Preußischen Aussichten ab.

Spanien.

„Der Militär=Aufstand kann fortan als beendet angesehen werden." So beginnt der „Moniteur Universel" vom 16. seinen Bericht aus Madrid. „Entmuthigt, von Märschen und Entbehrungen erschöpft, sind die Rebellen in vollem Rückzuge und bemühen sich, über die Portugiesische Grenze zu gelangen." Das Geheimniß, weshalb die Divisionen der Generale Zabala und Echague die Insurgenten nicht abfangen, erklärt der officielle Bericht daraus, daß auch ihre Truppen erschöpft seien, daß aber Oberst Anca ihnen nachsetze und „die Bauern alle Augenblicke auf den Kreuzwegen verlassene Pferde auffangen." Uebrigens weiß der „Moniteur" noch immer nicht, ob Prim über den Tajo geht oder nicht, tröstet sich aber damit, daß die Rebellen auf jeden Fall von den Mauthbeamten an der Grenze tüchtig zwischen genommen werden dürften. Die „France" bringt einen im gleichen Sinne abgefaßten Nekrolog der Prim'schen Insurrection, wonach die Rebellen so herunter sind, „daß sie nicht einmal mehr die verlorenen Hufeisen ihrer Pferde wieder ersetzen können"; der Commandant Bastos, den ein Pferd geschlagen, habe einen doppelten Beinbruch und werde zu Wagen nachgefahren; dieser Umstand habe Prim bewogen, den steilen Bergweg von Horcajo zu verlassen und den von Truxillo einzuschlagen; am 13. habe er die Erzbischofsbrücke (Puente del Arzobispo) passiren wollen, um aus der Provinz Toledo in die von Caceres zu gelangen, die Brücke sei aber abgetragen gewesen, und so habe man sich auf Estrella zurückgewendet und dort übernachtet; am 14. aber sei Prim auf das rechte Tajoufer an die Grenze von Nieder=Estremadura gelangt. Letztere Nachricht ergiebt sich jedoch als falsch; im Gegentheil ist Prim am 15. Abends in Merida an der Guadiana zum Vorschein gekommen, wo ihn eine Colonne, die von Badajoz ausgeschickt wurde, abfangen sollte. Dagegen meldet eine uns soeben zugegangene Bayonner Depesche nach Madrider Depeschen vom 15. Mittags, die Insurgenten seien in der Sierra de Guadelupe auf dem Marsche nach der Provinz Badajoz. Möglich, daß die Spitzen der Insurgenten bereits an der Guadiana angelangt, während die Nachzügler noch in der Sierra de Guadelupe sind, welche die Fortsetzung der Toledaner Berge nach Südwest bildet. Eine Depesche aus Madrid vom 16. dagegen läßt Prim am 15., um 6 Uhr Abends, über die Guadiana setzen und um 7 Uhr in Villa Nueva de la Serena, also auf dem linken Guadiana=Ufer, eintreffen, um 8 Uhr aber schon wieder „kopfüber in der Richtung nach Portugal" weiterziehen. Diese Angaben tragen sämmtlich das Gepräge von bloßen Vermuthungen, die in Madrid für das Französische Publikum zugestutzt werden. In einem Madrider Privatbriefe vom 11., der von einem Freunde Prims herrührt und der „Köln. Ztg." aus Paris mitgetheilt wird, heißt es: „Der General Prim ist ganz gegen seinen ursprünglichen Willen in das Unternehmen hineingezogeu worden. Eine Schilderhebung war freilich seit längerer Zeit schon beschlossen, aber der Regierung waren die Vorbereitungen dazu kein Geheimniß geblieben. Sie begann daher, die Verschwörung dadurch zu ersticken, daß sie einen Theilnehmer nach dem anderen möglichst geräuschlos verhaften ließ. Die Partei erkannte, daß Gefahr im Verzuge sei. Eiligst versammelte man in Madrid ein kleines Concilium, dem Prim, obwohl schon sehr leidend, anwohnte. Es wurde hierbei, gegen die Ansicht Prims, der Beschluß gefaßt, gleich loszubrechen, um nicht nach und nach totaliter unterdrückt zu werden. Noch in der Nacht ging Prim nach Ocanna ab, seinen Freunden die Sorge überlassend, den Aufstand in Madrid und Barcelona zu organisiren. Vier bis fünf Tage lang erwartete der General den Aufstand, auf den er so bestimmt gerechnet hatte; aber die beiden Hauptstädte schienen gelähmt, weil eine immer das Zeichen von der anderen erwartete. Als der General nun sah, daß die Uebereilung, in der man die Waffen ergriffen, ein Gelingen des Aufstandes unmöglich machte, entsagte er der weiteren Ausführung eines Planes, welcher im voraus zum Mißerfolge verurtheilt schien, und verließ seine Freunde, ohne ihnen übrigens Gewißheit darüber zu lassen, wohin er sich begeben. Jedenfalls glaubt man, er sei nach Frankreich geflüchtet." Der Madrider „Times" = Correspondent entwirft ein Bild von Prim, das mehr pikant als treu ist; wir heben folgende Züge aus: „Ich habe den General Prim in letzter Zeit gesehen und hinlänglich lange Unterredungen mit ihm gehabt. Er ist bedeutend unter Mittelgröße, schmächtig von Gestalt, aber zäh und rüstig, hat eine lebhafte und geistvolle Physiognomie und einen schlechten Teint, die sichtbare Folge seines bekannten Leberleidens. Seine Augen sind groß und voll Ausdruck; die Gesichtszüge ziemlich regelmäßig, ohne besondere Eigenthümlichkeiten, als hervorstehende Backenknochen. Seine Manieren sind artig und einnehmend; er spricht geläusig sowohl seine Muttersprache wie Französisch und drückt sich mit Kraft und nicht ohne Eleganz aus. Er zeigte mir eine Englische Zeitung, die auf dem Tische vor ihm lag, und sagte, daß es ihm leicht sei, geschriebenes Englisch zu verstehen, machte aber keinen Versuch, es zu sprechen. So oft ich ihn in seinem Hause in der Calle de Alcala besuchte, fand ich das Vorzimmer und selbst sein Gemach voll von Herren, die augenscheinlich nur gekommen waren, dem großen Manne ihre Aufwartung zu machen. In Gegenwart dieser Leute redete mich Prim auf Französisch an; war er allein mit mir, so zog er seine Muttersprache vor. Trotz des bedeutenden Vermögens seiner Frau soll Prim in letzter Zeit über seine Mittel gelebt haben uud tief verschuldet sein. [Hierin irrt der Engländer; Prim ist sogar so ängstlich in diesem Punkte, daß er am Abend vor seinem Abzuge noch in Madrid seine kleinen Schulden bei Krämern u. s. w. berichtigen ließ und sich dadurch beinahe verrathen hätte.] Er ist leidenschaftlich der Jagdlust ergeben, zu deren Befriedigung er große Güter gekauft, ein großes Haus gebaut und einen ansehnlichen Haushalt hat. Zum Genuß oder vielleicht unter dem Vorwande dieser Jagdfreuden hat er sein Haus und Revier zum Stelldichein von Leuten aller Art, Städtern aus Madrid so wie Cataloniern gemacht, die bereit sind, ihm bei einer Jagdpartie eben so, wie bei einem politischen Abenteuer, gleich dem jetzigen, die Hand zu bieten. Sein Landhaus in Villarubia soll Verstecke haben, in denen sich Hunderte von Banditen verbergen könnten, und weit weg in den Wäldern und tief in den Schluchten der Gebirge von Toledo hat er Hütten, Jagdhäuser und Schuppen gebaut, die eben so gut zu Kriegs= wie zu Jagdzwecken dienen können. Dort, im Mittelpunkte einer ganzen ihm ergebenen und vertrauten Gegend, so wie in vielen Theilen Cataloniens soll er Vorräthe von Waffen und Schießbedarf haben. Ein Mann von sehr rastlosem Ehrgeize und eben so vielseitigem Geiste, ist General Prim in der Wahl seiner Mittel zum Zwecke stets rücksichtslos gewesen. . . . Er soll einige der Laster haben, die eben so leicht den Charakter eines Catilina wie eines Cäsar bilden."

Der „Abend=Moniteur" berichtet aus Madrid vom 16. Januar, wie folgt: Nach den letzten telegraphischen Nachrichten mußte sich Prim am 15. d. Abends auf der Höhe von Merida, am Guadiana (in Estremadura), ungefähr 50 Meilen östlich von Badajoz, befinden, von wo aus eine Abtheilung gegen ihn abgesandt worden war, um ihm den Weg nach Portugal zu verlegen. Die Discussion über die Anklagestands = Versetzung Prims sollte am 17. stattfinden. Die betreffende Commission des Senats hat darauf angetragen, daß Prim vor ein Kriegsgericht gestellt werde.

Paris, 17. Januar, Abends. Der „Abend=Moniteur" meldet aus Madrid vom heutigen Tage, daß über Prim keine neuen Nachrichten vorliegen; nichts weise darauf hin, daß er die Grenze von Portugal überschritten habe. — Andere Abend=Blätter melden, daß in Catalonien Ruhe herrscht; es hatten sich bewaffnete in der Nähe der Städt Reus gezeigt, doch war die Ordnung nicht gestört worden. — Die Nachricht vom Tode des Amiral Pareja bestätigt sich vollkommen. (W.T.B.)

Frankreich.

Paris, 15. Januar. Der „Moniteur" enthält heute die vollständige Uebersicht der indirecten Steuern und Einkünfte des Jahres 1865. Sie belaufen sich im Ganzen auf 1,222,534,000 Frs., wovon 106,656,000 Frs. auf die Zuckersteuer kommen. Es ergiebt sich daraus, verglichen mit 1864, eine Zunahme von 45,842,000, und verglichen mit 1863 eine Abnahme von 21,843,000 Frs. Diese bedeutenden Variationen rühren einzig von der Zuckersteuer her, die im Jahre 1863 152,009,000, im Jahre 1864 75,003,000 und im Jahre 1865 106,656,000 Frs. eintrug. Abgesehen von dieser Zuckersteuer, stellen sich die indirecten Einnahmen Frankreichs während der drei letzten Jahre folgendermaßen: 1863: 1,092,368,000 Frs., 1864: 1,101,689,000 Frs., 1865: 1,115,878,000 Frs. Nachstehend die Hauptposten der indirecten Einnahmen von 1865; Einregistrirungs= und Hypothekengebühren ec. 324,576,000 Frs., Tabacksregie 236,565,000 Frs., Transitsteuer 224,985,000 Frs., Stempeltaxe 80,360,000 Frs., Briefpost 71,907,000 Frs., Eingangszölle 63,893,000 Frs.

England.

London, 15. Januar. Eine Adresse an die Königin ist mit der letzten Post aus Victoria angekommen, unterzeichnet von lauter Personen, die seit Begründung der verantwortlichen Regierung in jener Colonie Mitglieder des Executiv=Councils und Minister gewesen sind. Solcher Personen giebt es, wie die „Times" sagt, im Ganzen 45, davon sind 11 von der Colonie abwesend, zwei sind Richter, drei haben nicht unterzeichnen wollen, sieben bilden das gegenwärtige Ministerium; die übrigen 22 haben die Adresse unterschrieben. Diese behauptet, daß die Regierung Steuern erhoben habe auf sechs Monate, bevor die Tarifbill beseitigte, und daß sie mit der Steuererhebung fortgefahren habe, obwohl der oberste Gerichtshof dieselbe als ungesetzlich anerkannt; daß die Regierung die Gesetze wegen der Verausgabung und der Verrechnung der Staatsgelder umgangen und dies durch abgekartete Maßnahmen zu legalisiren bemüht sei, und daß sie die Macht beanspruche, für Staatszwecke Geld zu borgen ohne Zustimmung der Legislatur, und schließlich, daß alles dies nicht hätte geschehen können, wenn der Gouverneur es nicht durch seine Autorität sanctionirt hätte. Die „Times" bemerkt dazu: „Die Verletzungen von Gesetz und Recht sind so grob und handgreiflich, daß man unmöglich sich stellen kann, als verstände man sie nicht. Es läßt sich gemeinhin bei einem Streit viel auf beiden Seiten sagen, aber der vorliegende Fall scheint denn doch nur Eine Seite zu haben. Mag die öffentliche Meinung in Victoria die Sache ordnen, wie sie sie in England ordnen würde. Wo eine Kammer die Zahlen vertritt und eine andere das Eigenthum, da ist nichts wahrscheinlicher, als daß sie beide mit einander in Streit gerathen. Das Mittel dagegen ist eine Reform der Verfassung. Wir haben mit dem Ministerium der Colonie nichts zu schaffen. Die Minister sind uns nicht verantwortlich; mag die Colonie sehen, wie sie mit den Männern fertig wird, die sie sich selbst gewählt hat. Anders aber steht es mit dem Gouverneur. Er ist der Repräsentant des Mutterlandes und seine Pflicht vor allen Dingen ist, darauf zu sehen, daß die Parlamentsacte, die er zu handhaben bestellt ist, gewissenhaft beobachtet werden. Unsere Verbindung mit der Colonie beruht nicht auf einem Vertrage, sondern auf dem Gesetz, und der Staatsbeamte, der das Gesetz untergräbt, zerbricht das Band, das die beiden Staaten mit einander verknüpft. Sir Charles Darling hat seine Pflicht nicht gethan. Statt sein unconstitutionnell verfahrendes Ministerium zu entlassen, hat er sich an dessen Thaten betheiligt und schließlich sogar das Parlament aufgelöst, obschon die Regierung darin eine reichliche Majorität besaß. Alles in Allem haben wir hier einen Fall von Staatsverbrechen, wie er uns seit Jahren nicht vorgekommen ist."

London, 15. Januar. Stadt und Grafschaft Dublin sind gestern (wie schon kurz erwähnt) in Ausnahmezustand erklärt worden, damit die Behörden Haussuchungen nach Waffen, welche in großer Menge versteckt sein sollen, anstellen können. Zwei Jahre Gefängniß werden als Strafe des Vergehens gegen die Bestimmungen der Proclamation angedroht.

Seit dem Brande in den St. Catharine Docks spukt in London das Gerücht, daß eine Brandstifterbande — aus Irländern bestehend, natürlich — ihr Wesen treibe. Beweise für die Begründung des Gerüchts sind noch nicht gefunden worden. Trotzdem ist die Zahl der Wächter im Zollamt und anderen öffentlichen Gebäuden vermehrt worden.

Es ist sehr erfreulich, daß die in dem ungeheuren London weit auseinander lebenden Deutschen doch alle Schwierigkeiten überwinden, wenn es gilt, den Trieb nach geistiger Erfrischung und Bildung und zugleich nach geselliger Vereinigung zu befriedigen. Es giebt der geselligen Deutschen Mittelpunkte mehrere in London. Dr. Kinkel z. B., der schon in früheren Jahren mit seinen Vorlesungen über bildende Kunst großen Anklang bei seinen hiesigen Landsleuten gefunden hat, hält auch in diesem Winter einen Cyclus von acht Vorträgen über antike Kunst in Deutscher Sprache. Wir hören, daß schon hundert Eintrittskarten, à 1 Guinee das Stück, abgesetzt worden sind.

Vor Yarmouth sind zwölf Männer in einem heldenmüthigen Bestreben, Schiffbrüchige zu retten, eines ehrenvollen Todes umgekommen. Zu einem Fahrzeuge, welches Nothsignale aufgesteckt hatte, wagten zwei Rettungsboote sich hin, von denen das eine von einer heftig anstürzenden Woge umgeworfen wurde, sechszehn Männer mit ihm. Nur vieren gelang es das Ufer zu erreichen, die übrigen ertranken.

Asien.

Triest, 17. Januar, Abends. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ostindischen Ueberlandpost heute Nachmittag aus Alexandrien hier eingetroffen. (W. T. B.)

Amerika.

Newyork, 4. Januar. Das Tagesgespräch in Washington ist die Aufnahme, welche dem Gesandten der Mexikanischen Republik bei dem Neujahrsempfange im Weißen Hause geworden ist. Das ganze diplomatische Corps will ihn offenbar nicht als den Vertreter einer Regierung kennen; denn Niemand sprach ihn an oder kümmerte sich um ihn. Von dem Präsidenten Johnson dagegen wurde Sennor Romero freundlich begrüßt, mit dem er sich nur wenige Minuten im Empfangszimmer blieb. Er entfernte sich eine Zeit lang vor den übrigen Mitgliedern der Diplomatie. — Dem Congresse ist die Correspondenz vorgelegt worden, welche in Bezug auf die amtliche Wiederherstellung der Sclaverei in Mexiko geführt worden ist. In einem Schreiben vom 5. October an Herrn Seward lenkt Herr Romero die Aufmerksamkeit der Amerikanischen Regierung auf diesen Punkt. Das von „Ex=Erzherzoge von Oesterreich, Ferdinand Maximilian, sogenanntem Kaiser von Mexiko" am 5. September erlassene Decret zur Anziehung von Einwanderern in Mexikanisches Gebiet bestimmt nämlich unter anderm, daß der einwandernde Arbeiter sich verpflichte, für seinen Brodherrn die Arbeiten, die ihm angewiesen würden, zu verrichten und zwar auf mindestens fünf und höchstens zehn Jahre. Der Brodherr habe die Obliegenheit, für den Unterhalt der Kinder seiner Arbeiter zu sorgen. Wie Herr Romero folgert, ist diese Form der Sclaverei eine erbliche, denn „falls der Vater stirbt, hat sich der Brodherr als den Vormund der Kinder zu betrachten, und letztere sollen bis zu ihrer Volljährigkeit in seinem Dienste bleiben, in derselben Stellung, welche der Vater früher eingenommen." Ein fernerer Paragraph bestimmt, daß „im Falle der Entweichung und Wiedereinbringung der Arbeiter ohne allen Lohn bei den öffentlichen Arbeiten zu verwenden sei, bis der Brodherr ihn zurückfordere". Am 2. November 1865 hat darauf Herr **Seward** an Herrn **Bigelow**, den Amerikanischen Gesandten in **Paris**, folgende Depesche gerichtet:

„Mein Herr — die Lage der emancipirten Sclaven oder Freigewordenen in den Vereinigten Staaten ist in diesem Augenblicke sehr wahrscheinlich ein Gegenstand tiefer Theilnahme. Die Herstellung vollkommener Gleichheit zwischen den Bewohnern von Afrikanischer Abkunft und den übrigen Racen über den ganzen Continent hin ist eine Politik, deren unabläßige Verfolgung von den Vereinigten Staaten hinfort erwartet werden darf. Gewisse Decrete, die sich auf den Gegenstand der Einwanderung beziehen und die, wie wir vernehmen, von Behörden erlassen worden sind, welche in Mexiko im Gegensatze zu jener Republik auftreten, haben die Aufmerksamkeit unserer Regierung in Anspruch genommen. Der Rechtsanwalt der Regierung hat diesem Departement eine Meinungsäußerung vorgelegt, nach welcher jene Decrete, falls sie zur Ausführung gelangten, die unvermeidliche Folge haben würden, daß Arbeiter Afrikanischer Abkunft und selbstverständlich auch solche der Eingangs erwähnten Freigewordenen, die mit oder ohne Wissen in den Bereich Mexikanischer Jurisdiction gebracht werden sollten, in einen Zustand der Leibeigenschaft herabgedrückt würden. Wenn die Meinung Europas in Bezug auf irgend eine politische Frage als feststehend betrachtet werden kann, so ist es ausgemacht, daß Afrikanische Sclaverei in jeglicher Form hinfür in der ganzen Welt zu Ende kommen müsse. Wir zweifeln nicht, daß der Kaiser von Frankreich von ganzem Herzen diesem humanen Grundsatze gleich uns beitritt. Ich habe Sie deshalb zu ersuchen, die hier folgende Abschrift des Gutachtens des Attorney=Generals dem Herrn Drouyn de Lhuys einzuhändigen und die Aufmerksamkeit der Französischen Regierung auf die von dem Attorney=General mit Sachkenntniß und mit einem ernsten Streben nach gerechten Schlußfolgerungen behandelte Frage zu lenken. Ich bin ꝛc. Seward."

Herr **Bigelow** führte diesen Auftrag aus in einer Depesche vom 22. November an Herrn **Drouyn de Lhuys**, welche er mit den Worten einleitet: „Indem ich auf die Unterhaltung, welche ich am 17. v. Mts. mit Euer Excellenz zu pflegen die Ehre hatte, betreffs der angeblichen Aushebung Aegyptischer Truppen zu unfreiwilligem Dienste in Mexiko, und auf eine bei jener Gelegenheit gemachte Vorstellung betreffs der natürlichen Abneigung meiner Regierung und meiner Landsleute, die Sclaverei in irgend einer Form innerhalb unseres Gebietes oder an unseren Grenzen wieder aufgerichtet zu sehen, Bezug nehme, erlaube ich mir die Aufmerksamkeit, Eurer Excellenz auf gewisse Decrete zu lenken, welche" u. s. w. Der Schluß der Depesche ist eine Wiederholung des Schreibens Herrn Sewards in veränderter Form.

Mexiko. Nachrichten aus **Mexiko** vom 10. December melden verschiedene neue Anordnungen, die für die **innere** Verwaltung getroffen worden sind. Es ist ein organisches Gesetz über die Departemental= und Gemeinde=Verwaltung erschienen. Jedes Dorf, das 1000 Einwohner zählt, muß fortan seinen eigenen Gemeinderath (Ayuntamento) besitzen. Die Zahl der Gemeinderathsmitglieder schwankt, je nach Maßgabe der Bevölkerung, zwischen 5 und 19. Sie werden von denjenigen Gemeindebewohnern gewählt, die Mexikanische Staatsbürger und mindestens 25 Jahre alt sind, lesen und schreiben können und über 20 Piaster directe Steuern bezahlen. Die beiden letzteren Bedingungen werden jedoch nur an Plätzen, welche über 5000 Seelen Bevölkerung haben, in strenge Anwendung gebracht werden. In allen Dörfern und Städten werden die Bürgermeister von dem Präfecten ernannt. Nur den Alkaden der Hauptstadt Mexiko ernennt der Kaiser direct. — Auch ein Gesetz über die Wehrpflicht ist erschienen. Alle Mexikaner von 18 bis 35 Jahren können entweder in die active Armee oder in die Reserve oder in die Landmiliz eingereiht werden. Ueber die Heranziehung entscheidet das Loos. Die Dienstzeit beträgt für die active Armee sieben, für die Landmiliz zwei Jahre. Außerdem wird zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit eine Municipalgarde aus auserlesenen Leuten gebildet werden. — Der Kaiser hat die Gründung eines naturgeschichtlichen und archäologischen Museums angeordnet. Die Bücherschätze der aufgehobenen Klöster sollen in einer neuen öffentlichen Bibliothek vereinigt werden. Ein Mexikanisches Blatt „La Nacion" veröffentlicht eine vollständige Spanische Uebersetzung der „Geschichte Julius Cäsars." — Das Fest Unserer lieben Frau von Guadalupe wird dieses Jahr mit dem gewöhnlichen Pompe begangen werden. Der Kaiser selbst wird daran Theil nehmen und dann einen Ausflug in der Richtung von Cuernavaca machen.

Südseehäfen und Westindien. Der Postdampfer „Tasmanian" bringt nebst einer Baarfracht von 1,340,498 Dollars folgende Daten: Valparaiso, 3. December. Callao, 10. Panama, 22. St. Thomas, 30. December.

Der glückliche Ausgang des Seegefechts von Papudo (dessen in Newyorker Berichten schon kurze Erwähnung geschehen ist) hat in **Chili** eine freudige Erregung wachgerufen. Nach der Chilenischen Darstellung des Ereignisses hatte die Corvette „Esmeralda" (20 Kanonen und 123 Mann) Kunde erhalten, daß das Spanische Kanonenboot „Covadonga" (sechs Geschütze und 137 Mann) im Begriff war, von Coquimbo nach Valparaiso auszulaufen. Die „Esmeralda" legte sich daher in dem nördlich von Valparaiso gelegenen Hafen Papudo auf die Lauer, und als die „Covadonga" vorbeifuhr, kam sie aus dem Verstecke zum Angriff hervor. Der Kampf dauerte nur 20 Minuten; 15 Chilenische Schüsse rissen dem Spanier Bugspriet und Topmast fort und eine Kugel durchbohrte den Rumpf, worauf er die Flagge strich. Von den vier Schüssen, welche gegen die „Esmeralda" gerichtet wurden, traf nur einer. Die Chilenen verloren keinen Mann, von den Spaniern fielen zwei, vierzehn wurden verwundet, und der Rest, 121 Mann nebst Capitän und Offizieren, gerieth in Gefangenschaft. Die Gefangenen wurden sofort an Land gebracht und am folgenden Tage nach Santiago befördert. Der Commandeur der „Esmeralda", Namens Williams Robolledo, ein Engländer, ist für seine Tapferkeit und geschickte Manövrirung, welche selbst von den Spanischen Offizieren rühmlichst anerkannt wurde, zum Postcapitän befördert worden, und seine Landsleute in Chili haben einen Fonds gesammelt, um ihm einen Ehrensäbel zu dediciren. Das eroberte Schiff gehört zu dem sogenannten „Spanischen wissenschaftlichen Geschwader." Admiral Pareja erhielt die erste Nachricht von dem erlittenen Verluste erst drei Tage später durch die ihm zugekommenen Chilenischen Zeitungen; ein Beweis, wie wenig wirksam die Blokade ist, denn das Seegefecht fand kaum vierzig Meilen von der Station des Flaggenschiffes entfernt statt. Schon kurz vorher hatten die Chilenen einen andern guten Fang gemacht, mit einem kleinen Dampfer nahmen sie ein Spanisches Schiffsboot, welches, eine Kanone und 40 Mann an Bord, die Küste recognoscirte. Das Rencontre ging in der Nacht vor sich, die Spanier erspähten den Dampfer und feuerten einen Schuß ab, um

ihn anzuhalten. Dem Befehle wurde gehorcht, der Dampfer legte an und löschte alle seine Lichter. Sie Spanier sprangen an Bord und fanden hier zu ihrem Erstaunen, daß, statt Gefangene zu machen, sie selbst in Gefangenschaft gerathen waren. Ihre 40 Mann und das Boot wurden in Maule den Chilenischen Behörden übergeben. — Am 1. December fuhr das Spanische Admiralschiff „Villa de Madrid", wie man glaubt, nach Peru ab, und nur die „Resolucion" (welche von Talcahuana herbeikam) und die „Vencedora" blieben zur Blokade Valparaiso's zurück.

Die Volksversammlungen in Peru sprechen sich zu Gunsten des dictatorischen Regiments aus; die ganze Nation scheint die Nothwendigkeit unverzüglicher und kräftiger Maßregeln als des einzigen Mittels zur Wahrung der nationalen Ehre und der Abwendung fernerer Finanzkrisen zu empfinden, und General Prados Anordnungen in dieser Richtung werden mit Anerkennung begrüßt. Von Tag zu Tage sah man der Ankunft des Spanischen Admirals entgegen, dessen Zweck sein würde, sich über die Haltung der neuen Regierung in Peru in Bezug auf den zwischen ihm und dem früheren Präsidenten Pinzon abgeschlossenen Vertrag zu vergewissern. Es ist jedoch wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dieser Tractat bestätigt werden wird.

Die Assembly von Jamaika hat den Gesetzvorschlag, welcher die Regierung der Colonie in die Hände der britischen Regierung zu legen empfiehlt, am 20. December angenommen. Das Haus ist am 22. December bis auf den 30. Januar vertagt worden; in seiner Prorogationsbotschaft an die Landesvertreter erwähnt der Gouverneur Eyre die Wahrscheinlichkeit, daß sie unter der gegenwärtig bestehenden Verfassung nicht mehr zur Erfüllung ihrer bisherigen Pflichten zusammentreten würden.

Proceß Lövinson.
(Fortsetzung.)

Was den vom Angeklagten geforderten Revers anlangt, so erklärt er darüber Folgendes: Bei der Verhandlung wegen des Ankaufs der Wiskotzki'schen Ländereien halte Wiskotzki sich verpflichtet gehabt, diejenige Summe, welche bei der Berechnung des Kaufpreises über 88,000 Rℓ sich herausstellen sollte, zu einem wohlthätigen Zwecke herzugeben. Dies sei ihm eingefallen und er habe deshalb dem Müller durch Hollmann denselben Vorschlag machen lassen. Hollmann habe ihn ersucht, ihm doch in diesem Sinne etwas aufzuschreiben. Er sei gerade anderweitig, als Arzt, sehr in Anspruch genommen gewesen, habe sich aber hingesetzt und den Revers kurz und flüchtig entworfen. Er habe den Revers überhaupt nur verlangt, weil ihm der Wiskotzki'sche Fall und dessen spätere Zurücknahme seiner Zusicherung im Gedächtniß war. Dies habe er verhindern wollen. Daß der Schein „elastisch" sein müsse, liege auf der Hand, weil er (Angeklagter) in dem Augenblicke, als er ihn schrieb, noch nicht genau hätte überlegen können, zu welchem Zwecke die 500 Rℓ verwendet werden sollten. Der Revers sei so gefaßt, daß die Verwendung des Geldes zu irgend einem andern, als communalen Zwecke rein unmöglich gewesen sei. — Demnächst wird auf die Gründe näher eingegangen, weshalb der Angeklagte später weder von dem gedachten Briefe, noch von dem Revers Gebrauch gemacht hat. Er erklärt darüber Folgendes: Ein Zwischenfall sei für ihn die Veranlassung gewesen, seine ganze Stellung der Stadtverordneten-Versammlung gegenüber zu ändern. Der Magistrat hatte nämlich eine Vorlage gemacht, welche am 3. October v. J. in der Geldbewilligungs-Deputation zum Vortrag genommen sei. Die Vorlage betraf die Entwässerung der Kastanien-Allee. Der Angeklagte behauptete, daß diese Vorlage nicht ausreichend gewesen sei, die in der Geldbewilligungs-Deputation aber, nicht aus sachlichen, sondern aus anderen Gründen angenommen worden sei, und zwar gegen seinen (des Angeklagten) lebhaften Widerspruch. Um den Beweis zu liefern, wie bei einer solchen Gelegenheit verfahren werden müsse, habe er eine andere, eben so dringende Angelegenheit — die Regulirung der Steglitzerstraße — allein in die Hand genommen und in 24 Stunden zu einem befriedigenden Abschluß gebracht. Er habe sich zum Ober-Bürgermeister Herrn Seydel begeben, mit diesem über die Vorlage Rücksprache genommen, und dieser habe ihm gegenüber eingeräumt, daß dieselbe „confus" sei, und daß die Vorlage bei der Discussion gegenwärtig sein möge. Der Ober-Bürgermeister habe sich denn auch mit seinen Ansichten einverstanden erklärt, und nichts gegen eine Verwerfung der Vorlage oder Erledigung im Sinne des Angeklagten einzuwenden gehabt. In gleichem Sinne hätten sich auch der Stadrath Runge und der Stadtsyndicus Dunder geäußert, man habe aber die etwas obsolet gewordene Angelegenheit unter jeder Bedingung aus der Welt schaffen wollen. In der Plenarsitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. October, als diese Angelegenheit zur Berathung kommen, habe er von seinen Absichten die Vorsteher Kodhann und Halske und den Referenten Stadtverordneten v. Meibom in Kenntniß gesetzt und sich beim Beginne des Vortrags in dieser Sache zum Wort gemeldet. Trotzdem habe der Vorsteher nach Beendigung des Vortrages sofort über die, nach seiner Ansicht unvollständige, Vorlage abstimmen lassen, ohne ihm das erbetene Wort zu ertheilen, und die Versammlung genehmigte die Vorlage, indem sie die geforderten 15,000 Rℓ bewilligte. Nach der Abstimmung habe er darauf hingewiesen, daß er sich zum Worte gemeldet habe und daß ihm auch von mehreren seiner Collegen bestätigt worden, sein Protest habe jedoch keinen weiteren Erfolg gehabt. Eine parlamentarische Versammlung hätte bei einer so wichtigen Angelegenheit die Pflicht, sich die genügende Aufklärung zu verschaffen und habe dem einzigen Wortführer der Opposition das Wort nicht abschneiden dürfen. Hätte statt des Stadtverordneten v. Donin oder ein Stadtverordneter v. Unruh sich zum Wort gemeldet gehabt, so würde derselbe wohl noch nach der Abstimmung berücksichtigt worden sein. Das konnte und durfte er sich, nach der unsäglichen Mühe, die er sich gegeben, nicht gefallen lassen, und er habe darum mit der Versammlung brechen und ein anderes Verfahren einschlagen müssen. Die letztvergangene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung habe nur den Beweis geliefert, wie gerechtfertigt seine damals gegen die Vorlage erhobene Opposition gewesen sei. Er bitte, den Beschluß der Versammlung vorlesen zu lassen.

Staatsanwalt Dr. Golß: Ich möchte mir nur die Frage erlauben, ob wir hier zu Gericht sitzen über den Magistrat und die Stadtverordneten, ob wir über die Communal-Verwaltung ein Urtheil fällen, oder ob wir ein Urtheil fällen sollen über den Dr. Lövinson, der des Betruges angeklagt ist.

Vertheidiger Rechtsanwalt Holthoff: Seit langer Zeit ist die Ehre des Angeklagten angegriffen. Heute wird ihm Gelegenheit gegeben, sich vor Gericht und vor der Oeffentlichkeit zu vertheidigen. Ich habe nicht geglaubt, daß der Herr Staatsanwalt widersprechen wird, wenn der Angeklagte hier Dinge zur Sprache bringt, die die Veranlassung zu seiner Handlungsweise gewesen sind. Er will nachweisen, aus welchen Gründen er nach dem 5. October sich bei den Verhandlungen der Versammlung passiv verhalten habe.

Staatsanwalt: Das audiatur et altera pars wird hier ganz vergessen, wir hören hier nur die einseitigen Beschuldigungen des Angeklagten, ohne seine Collegen zu hören. Dadurch kann hier ein ganz schiefes Urtheil zu Tage gefördert werden.

Vertheidiger: Möge der Herr Staatsanwalt für die andere Partei auftreten; der Angeklagte will die Motive zu seiner Handlungsweise darlegen, und deshalb bitte ich, den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vorzulesen.

Präsident: Ich habe nicht geglaubt, daß der Angeklagte so weitläufig werden würde, denn das Criminalgericht kann nicht zu Gericht sitzen über Magistrat und Stadtverordnete. Der Angeklagte hat uns Alles ausführlich auseinandergesetzt. Ob noch weiter in der Angelegenheit vorgegangen werden soll, darüber wird der Gerichtshof zu beschließen haben.

Angekl.: Ich hatte den Herrn Präsidenten ersucht, mir zu gestatten, mich ausführlich über die Motive meiner Handlungsweise erklären zu dürfen. Es ist jetzt nun an dieser Stelle aus etwas Anderes thun als mich zu vertheidigen: ich habe keine Rolle des Anklägers. Ich habe hier nur einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung anführen wollen, um meine Behauptung, meine damalige Opposition gegen die Vorlage sei berechtigt gewesen, zu beweisen, und in welchem die Versammlung sich selbst beschuldigt, damals einen voreiligen Beschluß gefaßt zu haben. Will der Gerichtshof mich beurtheilen, so muß er mich ganz beurtheilen, ich bin nicht der Dr. med. Lövinson, der angeklagt ist, sondern der Stadtverordnete Lövinson.

Vertheidiger: Der Angeklagte will seine Entrüstung motiviren darüber, daß er damals nicht zum Wort verstattet ist, und wenn er nachweisen kann, daß seine Entrüstung eine gerechte war, so wird seine spätere Handlungsweise dadurch erklärlich.

Staatsanwalt: Ich kann den Zusammenhang nicht begreifen, denn ich habe nicht gehört, wie der Angeklagte daraus beweisen will, weshalb er sich später den Revers hat ausstellen lassen.

Vertheidiger: Der psychologische Zusammenhang ist der: der Angeklagte will sein späteres Schweigen aus dem Umstande rechtfertigen, daß er damals von der Versammlung mißhandelt worden sei.

Angekl.: Mein Verhalten in der Versammlung ist danach ein ganz anderes geworden; ich habe gar nicht mehr gesprochen und dem Collegen Elster, der mich einmal danach fragte, geantwortet: wenn Ihr bankerott seid, werde ich reden. Es wäre mir nach diesen Vorgängen noch der Weg übrig geblieben, aus der Versammlung auszuscheiden. Diesen Schritt habe ich nicht gethan, weil ich gezwungen gewesen wäre, ihn meinen Wählern gegenüber ausführlich zu motiviren.

Der Gerichtshof beschließt nunmehr, den von dem Angeklagten herangezogenen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung in der Angelegenheit wegen Entwässerung der Kastanien-Allee vorlesen zu lassen. Derselbe lautet, wie bereits mitgetheilt, dahin: „Die Versammlung muß ihre Verwunderung darüber aussprechen, daß für die erst kürzlich auf 15,000 Rℓ veranschlagte, und nunmehr begonnene Entwässerung der Kastanien-Allee eine Nachforderung von 6000 Rℓ auf den ersten Antrag, und von 6700 Rℓ für die Strecke auf dem Griebenow'schen Terrain statfindet. Zugegeben, daß die Materialien-Preise gestiegen sind, ist dies bei den Arbeitslöhnen doch nicht der Fall, am allerwenigsten aber ist es zu entschuldigen, wenn, wie sich jetzt herausstellt, die Nivellementspläne bei der ersten Vorlage unrichtig waren. Wie es ferner hat kommen können, daß bei der Anlage nicht von vornherein Rücksicht darauf genommen worden ist, gleich den ganzen Wasserlauf, nicht blos, wie geschehen, über das Lorberg'sche, sondern auch über das dahinter liegende Griebenowsche Terrain zu ordnen und mit dem Besitzer zu verhandeln, ist der Versammlung unerklärlich. Die Versammlung ersucht den Magistrat zuvörderst um Auskunft über diesen Punkt, sowie auch darüber, ob nunmehr volle Sicherheit vorhanden ist, daß mit Ausführung des jetzigen Planes für die Entwässerung der Castanien-Allee und der angrenzenden Straßen alle Hindernisse beseitigt werden, und der Kostenpunkt keine weitere Erhöhung erleiden wird." Dieser Beschluß ist in dem amtlichen „Communalblatt" enthalten.

Unter den geladenen Zeugen befinden sich die beiden Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlug Kodhann und Halske und die Stadtverordneten Seidel, Devereux, Dr. Pflug, Elster, Schäffer, Volkart, v. Meibom, Dr. Löwe und Vollgold. (Fortsetzung folgt.)

Locales und Provinzielles.

* **Stettin**, 18. Jan. In der gestrigen General-Versammlung der Nautischen Gesellschaft fand die Neuwahl des Vorstandes statt; die meisten bisherigen Mitglieder wurden wiedergewählt. Ferner wurde beschlossen, das Statut dahin abzuändern, daß nicht nur Schiffer und Schiffsbau-Techniker Mitglieder werden können, sondern Jeder, der sich für Schifffahrt und die Zwecke des Vereins interessirt, jedoch findet über jedes aufzunehmende Mitglied eine Ballotage statt. Die Versammlungen sollen fortan Montags stattfinden, und zwar soll die erste in jedem Monat eine gesellige sein. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 158 Mitglieder.

Stettin, 18. December. (Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft vom 12. Januar.) Vorsitzender Herr Dr. Delbrück. Gegen das Protocoll der letzten Sitzung erhebt u. A. Hr. Dr. Scheibler den Einwand, daß in dem von ihm vorgelesenen Berichte des Vortrages des Herrn Professor Virchow nicht stehe, daß die jungen Trichinen in dem Mastdarme des Thieres oder Menschen geboren sind; es müsse heißen Dünndarm (statt Mastdarm im Protocoll). — Herr Dr. Meyer hielt hierauf seinen Vortrag über die Trichinen.

Herr Dr. Delbrück erwähnte das Gerücht, daß in Bredow trichinenhaltige Schweine geschlachtet worden seien und daß dort Menschen nach Genuß von Schweinefleisch gestorben wären. Er erklärte dieses Gerücht für völlig unbegründet; eine Frau habe eine Fliegenmade im Schweinefleisch gefunden und habe diese für eine Trichine gehalten. Er theilte sodann einige Notizen aus dem Berichte des Prof. Kühn in Halle über das Vorkommen der Trichinen mit. Hiernach finden sich die Trichinen häufig vor in Füchsen, Mardern, Katzen, Mäusen und Ratten, selten in Hunden.

Herr von Boguslawski hielt hierauf seinen ersten Vortrag über die Nordpolexpedition. Redner bemerkt zunächst, daß er diesen Vortrag nur in Vertretung des erkrankten Navigationslehrers Hrn. Graff halte, welcher auf Redners persönliche Veranlassung es übernommen habe, die geschichtliche und nautische Seite der Nordpolexpeditionen zu beleuchten; er, der Redner, habe später die physische Geographie des Polarmeeres und die Vorzüge des Petermannschen Planes, über Spitzbergen den Nordpol zu erreichen, besprechen und darlegen wollen. Da nun Herr Graff überhaupt verhindert ist, seinen zugesagten Vortrag zu halten, so müsse Redner denselben übernehmen. Er zeigte und erläuterte sodann eine nach der Petermannschen Karte in vergrößertem Maßstabe (1:8 Mill.) copirte Karte der Nordpolgegenden, die Polarprojection, die bis zum 60. Parallelkreis reicht. Hiernach beträgt der unerforschte Raum am Nordpol noch 140,000 Quadratmeilen, im Gebiet größer als ganz Australien. Ferner ist der nördliche Verlauf des Golfstromes und der Polynia von Sibirien bis zur Behringsstraße, sowie die Polarströmungen auf der Karte angegeben, endlich noch die von Petermann als höchst wahrscheinlich vermuthete Fortsetzung von Grönland nördlich von Nordamerika, welche das Vordringen zu Schiffe von Nordamerika aus nach dem Nordpole unmöglich machen würde, wogegen die von Petermann angegebene Route über Spitzbergen sicher zum erwünschten Ziele führen würde. Die Gründe für diese Vermuthung würde Redner in seinem zweiten Vortrage näher ausführen; er gab sodann eine gedrängte Uebersicht aller der verschiedenen unfreiwilligen und absichtlichen Forschungs- und Entdeckungsreisen in den Ländern und Meeren der Polarzone von der Entdeckung Islands durch die Normannen an bis zu den vielfachen Expeditionen, die zur Aufsuchung Franklin's (1848–1859) von den Engländern und Amerikanern ausgerüstet und ausgeführt worden sind und bei einem Kostenaufwande von über 7 Millionen Thalern kaum 12,000 Quadratmeilen aufgeschlossen haben. Redner hob hierbei besonders die von Europa aus nach Nordosten hin unternommenen Expeditionen, um zum Nordpol zu gelangen, hervor, sie seien deshalb zu keinem Resultate gelangt, weil man sie zu einer ungünstigen Jahreszeit (in den ersten Sommer-Monaten) unternahm, und weil man das Vorurtheil hegte, als seien die aufgefundenen Treibeismassen undurchdringlich. Am 23. Januar 1865 habe nun Capt. Osborne der geographischen Gesellschaft zu London einen Plan vorgelegt, nach welchem, um während des Friedens die Englische Marine seetüchtig zu erhalten, eine Expedition von zwei Schiffen ausgerüstet werden solle, die im Frühjahr 1866 absegeln und bis nach Cap Porry vordringen solle, von wo aus man in den Jahren 1867 und 1868 mit Schlitten und Bootfahrten den Nordpol zu erreichen hoffen könne. Gegen diesen Plan sprach sich Professor Petermann wiederholt und eindringlich aus und setzte seinen schon seit 13 Jahren bearbeiteten Plan auseinander, nach dem Nordpool in dem meist eisfreien Meere zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semmlja zu gelangen. Er legte hierbei nicht das Hauptgewicht auf die Erreichung des Nordpols selbst, als vielmehr auf die Erforschung der bisher uns unbekannt gebliebenen Gegenden um den Nordpol, in welchen der Schlüssel zu vielen wichtigen physisch-geographischen Verhältnissen unserer Erde liege. Die Besprechung derselben wird der Gegenstand des zweiten Vortrages sein. Eine Folge der Bemühungen Petermanns war die von dem Preußischen Corvetten-Capitän Werner auf eigene Kosten mit dem in England gecharterten Schiffe „Queen of the Isles" ausgerüstete Expedition, die leider schon gleich bei dem Auslaufen des Schiffes aus Hamburg, am 30. August, nicht weit von Cuxhaven, durch den räthselhaften Bruch der Maschine vereitelt wurde. Die Einzelheiten dieser Expedition sind aus den öffentlichen Blättern bekannt; Redner faßte die Hauptthatsachen zusammen, aus welcher sich seiner Ansicht nach ergiebt, daß den Engländern hierbei die Hauptschuld zuzumessen ist. Hoffentlich werde in diesem Jahre von Deutschland aus mit Deutschen Schiffen und Deutschen Seeleuten eine größere und erfolgreiche Expedition ausgeführt werden.

Herr Dr. Delbrück theilte am Schlusse der wiederum sehr zahlreich besuchten Sitzung mit, daß die nächste Versammlung, in welcher Herr Dr. Kremer die chemischen Vorträge fortsetzen wird, im großen Saale stattfinden werde, damit die Mitglieder bequemer Platz und Sitz finden können.

* **Stettin**, 18. Januar. Vor dem Criminal-Collegium standen gestern die seit längerer Zeit der Hehlerei verdächtigen Handelsmann Moritz Cohn und seine Frau Hanna geborene Witt unter der Anklage der gewohnheitsmäßigen Hehlerei und wurden überführt zu Anfang vorigen Jahres von den Hahn'schen Eheleuten und dem Arbeiter Rutz (beide bekannte Diebe) verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche, so wie von dem mit ihnen gleichzeitig unter der Anklage des Diebstahls vor den Schranken stehenden Arb. Schloßmann, eine Partie von diesem entwendeter Bleiröhren gekauft zu haben. Schloßmann wurde zu 2 Monate Gefängniß, die Frau Cohn dagegen, welche behauptete, alle „Hehlerei-Geschäfte" habe ihr wahnsinniger Mann ohne ihr Wissen gemacht, zu zwei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Moritz Cohn wurde freigesprochen, weil der Kreis-Physikus Dr. Goeden erklärte, der Schädel desselben, dessen Dimensionen denen eines Affen gleichkämen, gehöre seiner Bildung nach mehr der äthiopischen als der kaukasischen Race an. Cohn's Zurechnungsfähigkeit, wenn er sich auch noch verstelle, könne nicht größer als die eines 7jährigen Kindes sein, das nur instinctiv Recht von Unrecht unterscheide.

Musikalisches.

Die Aufführung des Monodrama „Cleopatra" von F. H. Truhn, Kgl. Musik-Director, welche die thätige und von dem besten Streben beseelte Theater-Direction, dem Vernehmen nach, noch gegen Ende dieses Monats beabsichtigt, bietet Gelegenheit zu einer interessanten musikalischen Bekanntschaft, auf welche vorläufig aufmerksam zu machen der Unterzeichnete um so weniger Anstand nimmt, als schon der Name des ebenso als selbstschöpferischer Künstler wie als musikalischer Schriftsteller und Kritiker rühmlichst bekannten und anerkannten Componisten allein für Ausgezeichnetes und demnach auch dafür bürgt, durch Hinweisung auf die bevorstehende Aufführung der „Cleopatra", die für Johanna Wagner componirt, seit ihrer Entstehung wiederholte, stets von großem Erfolg begleitete Aufführungen in Berlin, Breslau u. a. O. erlebt hat, allen Freunden der höhern lyrisch-dramatischen Musik nur einen mit Dank anerkannten Dienst zu erweisen. Da sich die Titelrolle des Monodrama in den Händen einer, der bedeutenden Aufgabe in musikalischer wie dramatischer Beziehung vollkommen gewachsenen Künstlerin, unserer geschätzten Prima-Donna, Frau Burger-Weber befindet, und gewiß auch Herr Capellmeister Schöneck auf das Einstudiren die gewohnte Sorgfalt verwenden wird, so läßt sich erwarten, daß das Werk den, an den genannten Orten notorisch hervorgebrachten bedeutenden Eindruck auch in Stettin nicht verfehlen, und das Publikum durch zahlreichen Besuch sich als ein kunstsinniges zu erweisen um so mehr sich angelegen sein lassen wird, als außerdem das Programm noch eine Composition des herrlichen und bisher noch nicht componirten Chamisso'schen Gedichts „Schloß Boncourt" für Baryton mit Orchesterbegleitung von Truhn enthält, die durch Adel und Tiefe der Empfindung, wie durch die wahrhaft poetische Auffassung, welcher die charakteristische Erfindung durchaus entspricht, hoch über den Troß und Wust der gegenwärtig den Markt überschwemmenden Bänkelsängereien emporragt.

L. Koßmaly.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

Berlin, 18. Januar, 1 Uhr 55 M. Nachmittags.

Staatsschuldscheine 88½ bez.	Roggen Jan 48⅛, 49 bez.
Staats-Anleihe 4½% 100½ bez.	Jan.-Febr. 48⅝ Br., ½ Gd.
Berlin-Stett. Esb.-Act. 133¾ bez.	Frühjahr 48¾ bez., ⅝ Br.
Starg.-Pos. Eisenb.-Act. 95 bez.	Rüböl loco 16⅚ Br.
Oesterr. Nat.-Anleihe 64⅜ bez.	Jan. 16¾, ½ bez.
Pomm. Pfandbr. 92¾ bez.	Jan.-Febr. 16⅞ Br.
Oberschles. Esb.-Act. 175 bez.	April-Mai 15 19/24 bez., ¾ Br.
Wien 2 Mt. 95¼ bez.	Spiritus loco 14 bez.
London 3 Mt. 6. 21¼ bez.	Jan.-Febr. 13 11/12 bez., 14 Br.
Paris 2 Mt. 80 7/12 bez.	Febr.-März 14 bez., 1/12 Br.
Hamburg 2 Mt. 151¼ bez.	April-Mai 14 13/24, 7/12 bez.
Mecklenburger Esb.-Act. 76 bez.	
Russ. Präm.-Anl. 90¼ bez.	
Russ. Banknoten 78¼ bez.	
Amerikaner 6% 70⅝ bez.	

Wien, 17. Januar. (Schluß-Course.) Das Geschäft blieb bis zum Schluß unbedeutend, die Haltung unentschieden. 5% Metalliques 62, 70. 1854er Loose 77, 75. Bank-Actien 756, 00. Nordbahn 157, 80. National-Anleihe 66, 50. Credit-Actien 151, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate 171, 70. Galizier 178, 00. London 104, 75. Hamburg 78, 20. Paris 41, 75. Böhmische Westbahn 151, 50. Credit-Loose 115, 00. 1860er Loose 84, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 173, 00. Neues Lotterie-Anlehen 77, 60. Neueste Anleihe 70, 50.

Paris, 17. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war anfänglich fest und ziemlich belebt, später wurde jedoch die Speculation unentschlossen, die Haltung matt und waren sämmtliche Effecten angeboten. Die 3%, die zu 68, 45 begonnen hatte, und bis 68, 65 gestiegen war, wich schließlich auf Notiz. — Schluß-Course: 3% Rente 68, 57½. Italienische 5% Rente 62, 05. 3% Spanier 34½. 1% Spanier 34½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit-Mobilier-Actien 780, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 415, 00. Oesterreichische Anleihe von 1865 347, 50. pr. compt., 346, 50 auf Termin.

Paris, 17. Januar, Nachmitt. 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. Januar Frs. 133. 50, pr. Jan.-April Frs. 130. 00, pr. Mai-August Frs. 117. 00. — Mehl pr. Januar Frs. 51. 50, pr. Febr.-April Frs. 52. 25, pr. März-Juni 53, 25. Spiritus pr. Mai-Aug. 48, 00.

London, 17. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Consols 87⅛. 1% Spanier 35½. Sardinier 73. Mexikaner 21¾. 5% Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber 61½. 6% Ver. St. pr. 1882 65¾.

Liverpool, 17. Januar, Mittags. Baumwolle: 3000 — 4000 Ballen Umsatz. Amerikan. 19¾, fair Dhollerah 17½, middling fair Dhollerah 16¼, middling Dhollerah 15½, Bengal 12¾, Scinde 13½, Oomra 17, Fully middling fair 16.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Jan. **Greifswald** von
16. Pandora, Galle — Kopenhagen
Dec. **Risöer** von
30 Superb, Young — Memel
nach London
Jan. **Fredrikshavn** von
In Skagens Bucht geankert:
7. Louise Otto-Warbelow, Bradhering —
Jan. **Kopenhagen auf der Rhede** von
15. Augusta, Wilson — Danzig
nach London
Jan. **Hamburg** von
16. Profesor Baum, Schwarz — Cadix
Nora, Dick — Callao
Jan. **Cardiff** von
12. Victor, Schultz — Lissabon
nach
Glück auf, Hilbert — Havana
Jan. **Unw. Deal** von
13. Jupiter (Meckl. Bark) — Newcastle
nach Newyork

Dungeness Rhede
Jan. von
13. Jan Peter (Preuss. Bark), Molsen — Hamburg
nach Singapore
Jan. **Falmouth** nach
12. von Laffert-Lehsen, — — Limerick
15. von der Lühe-Rohlstorff, Plagemann — Leith
Jan. **Gravesend** von
13. Krey-Woggersin, Peters — Danzig
14. Erndte, Bradhering — Singapore
Jan. **Hull** nach
13. Carl Andreas, Heinrich — Sevilla
Jan. **London** von
13. Andros, Taylor — Danzig
15. Erndte, Bradhering — Singapore
in Ladung nach
13 Dwina (SD), Barnes — Kopenhagen und Königsberg

Jan. **Newcastle in Ladung**	**nach**	**Unweit**	**von**
9.Jessie & Heinrich, Haase	Newyork	3.Celeritas (Preuss. Brigg)	ostwärts
11.Henriette, Schmidt	Oporto	Meckl. Brigg No. 232	do.
Jan. **Portmadoc in Ladung**	**nach**	4.Delaval (?) (Meckl. Bark)	do.
15.Dr. Engelbrecht, Witte	Swansea	Jan. **Triest**	**von**
Jan. **Shields**	**von**	8.Graf von Schlieffen, Hagemeister	Alexandria
14.Danubie (SD), Lazarich	Stettin	Jan. **Venedig**	**nach**
Es macht sich seefertig: **bestimmt**	**nach**	8.v. d. Heydt, Køpke	Triest
13.Clio, Möller	Genua &c.	Dec. **Constantinopel**	**von**
15.Arethusa, —	Odessa	19.Balance, Niemann	Odessa
Jan. **Sunderland**	**von**	25.Einigkeit, Braun	Kustendje
13.Waldemar, Zeplien	Calais		**nach**
Jan. **Swansea**	**von**	5.Charles Bal, Sprenger	Antwerpen
12.Auguste, Block	Belfast	Peter Bahlrüs, Horst	do.
	nach	7.Herzog Paul, Groth	Falmouth
Irene, —	Barcelona	15.Graf v. Bülow, Berg	Bremen
Jan. **Troon**	**nach**	Dec **Singapore**	**nach**
13.Louise Spalding, —	Odessa	3.Graf Eulenburg, Burmeister	Penang
Jan. **Waterford**	**nach**	Delphin, Schuller	do.
10.Henriette, Peters	Cardiff	Nov. **Iquique**	**nach**
Jan. **Warrenpoint**	**von**	21.Sophie, Wendt	—
13.Blücher-Finken, Andreis	Sulina	Nov. **Macao**	**nach**
Jan. **Gibraltar**	**von**	18.Woizlava, —	Hamburg
5.Auguste Mathilde, Grünwaldt	Taganrog	Nov. **Woosung**	**nach**
clarirt nach Antwerpen		10.Eduard & Elise, Voss	Amoy
clarirt	**nach**	**Newcastle NSW.** Nov.	**nach**
8.Luna, Kuhn	Genua	8.Louis Knifller, Seemann	San Francisco
		Dec. **Philadelphia clarirt**	**nach**
		29.Amalie, Silberschmidt	Cork

Wind und Wetter.

17. Jan. Cuxhaven NW., frisch.
15. - Deal WSW. z. W., do.
- - Falmouth W., do.
15. Jan. London W., heftig, 16. SSW., WSW., mässig, Regen.
- - Sunderland WNW., heftig.

Stettin, 18. Jan. Wetter: trübe und regnig. + 6° R. Barom. 28. 1. Wind SW.

Weizen niedriger, loco pr. 85 ℔ gelber 64—70 Rt., mit Auswuchs 50—66 Rt., bunter Poln. 62—70½ Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühjahr 72 Rt. Br., 71½ Rt. Gd., Mai-Juni 73 Rt. Br., 72½ Rt. Gd., Juni-Juli 74 Rt. Br., Juli-Aug. 75—75½ Rt. bez., 75 Rt. Gd.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 ℔ loco 47½—49½ Rt. bez., Jan. 47½ Rt. Br., Frühj. 48¾, 5/8, ¾ Rt. bez., Mai-Juni 49½—50 Rt. bez., Juni-Juli 51 Rt. Br. u. Gd., Juli-Aug. 51½ Rt. Br.

Gerste loco pr. 70℔ Posener 38—39 Rt., Schles. 37—41 Rt. bez., feinere 42 Rt. bez., Pos. mit Auswuchs 35—36 Rt., 70℔ Schles. Frühj. 41 Rt. bez. u. Br., Pomm. 69/70℔ 39 Rt. Gd.

Hafer loco pr. 50 ℔ 26—28 Rt., 47/50℔ Frühj. 29½ Rt. Gd. u. Br.

Erbsen loco Futter- 47—49½ Rt., Koch- 50—52 Rt., Frühj. Futter- 51 Rt. Br., 50¾ Rt. Gd.

Wicken loco 52—54 Rt. zu machen.

Lupinen, gelbe 48—52 Rt.

Rüböl wenig verändert, loco 16 5/12 Rt. Br., Januar 16 1/6 Rt. Br., 16 1/8 Rt. bez., Jan.-Febr. 15 5/6 Rt. bez., 16 Rt. Br., April-Mai 15¾ Rt. Br., 15 2/3 Rt. Gd., Sept.-Oct. 13½ Rt. Br.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 13 7/8 Rt. bez., mit Faß 13 5/6 Rt. bez., Jan.-Febr. 13¾ Rt. Gd., Frühjahr 14½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 19/24 Rt. bez., Juni-Juli 15 Rt. Gd.

Angemeldet: 10,000 Qrt. Spiritus.

Caffee, f. Rio 7¼—7½ Sgr. tr. bez.

Pfeffer, Singapore 11 1/12 Rt. transf. bez.

Actien. Pommerania 110 bez., Germania 106 bez.

Berlin, 17. Januar. Das Geschäft in Butter ist anhaltend matt und sind größere Partieen zu wesentlich billigeren Preisen zu kaufen; es können sich überhaupt Preise bei der flauen Stimmung eines Rückganges nicht erwehren. Notirungen: Feine und feinste Mecklenburger Butter 36½—40 Rt., Priegnitzer und Vorpommersche 33—35 Rt., Pommersche und Netzbrücher 25 — 30 Rt., Preußische Niederunger 24—28½ Rt., Brieger, Neißer, Ratiborer und Trachenberger 25—32 Rt., Glatzer Kübel- 18 Quart pr. Faß 9—11 Rt., Thüringer 28—31½ Rt., Hessische und Bayerische 28—33 Rt. — Schweinefette 24—26 Rt. — Pflaumenmuß 4—7 Rt.

Danzig, 17. Januar. Wetter: trübe. Wind: W. Am heutigen Markt fehlte es fast gänzlich an Kauflust und sind nur 15 Last zu unveränderten Preisen umgesetzt. Bezahlt 102℔ ordinär 300 fl., 119℔ bunt 402 fl., 124℔ glasig 456 fl., 127℔ hellbunt 490 fl., 129℔ hochbunt 510 fl. Alles pr. 5100 ℔. Roggen unverändert, 117/18℔ 335 fl. pr. 4910 ℔. 100℔ kleine Gerste 241½ fl., 107/8℔ 258 fl. pr. 4320 ℔. Weiße Erbsen von 300 bis 366 fl. pr. 5400 ℔. 76℔ Hafer 174 fl. pr. 3000 ℔. Spiritus 14 2/3 Rt.

Posen, 17. Januar. Roggen [pr. 25 Scheffel = 1925 Pfd.] gekündigt 25 Wispel, pr. Jan. 42 1/6 Rt. Br., 42 Rt. Gd., Jan.-Febr. 42 1/6 Rt. Br., 42 Rt. Gd., Febr.-März 42½ Rt. Br., 1/3 Rt. Gd., März-April 42¾ Rt. Br., 2/3 Rt. Gd., Frühjahr 43 1/6 Rt. Br., 43 Rt. Gd., April-Mai [pr. 25 Scheffel = 2000 ℔] 44¾ Rt. Br., ½ Rt. Gd.

Spiritus [pr. 100 Qrt. = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Jan. 13 1/12 Rt. Gd. u. Br., Febr. 13¼ Rt. bez., 5/24 Rt. Br., 1/6 Rt. Gd., März 13 5/12 Rt. Gd. u. Br., April 13 17/24 Rt. bez., Mai 14 Rt. Br., 13 11/12 Rt. Gd., Juni 14 1/8 Rt. Br., ¼ Rt. Gd.

Breslau, 17. Januar. Wind: SW. Wetter: trübe. Thermometer früh 4 Grad Wärme. Der Geschäftts-Verkehr am heutigen Markt zeigte sich bei schwachen Angeboten sehr belanglos, Preise waren unverändert. Weizen schwach umgesetzt, pr. 85 ℔ Schlesischer weißer 64—79 Sgr., gelber 62—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, ausgewachsener und blauer 54—58 Sgr. bezahlt. — Roggen ruhiger, pr. 84℔ 53—55 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste beachtet, pr. 74℔ weiße 44—45 Sgr., helle 40—42 Sgr., gelbe 35—38 Sgr., ausgewachsene 33—37 Sgr. — Hafer gefragter, pr. 50℔ 26—28—31 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Koch-Erbsen schwacher Umsatz, 54—60—65 Sgr. — Wicken etwas mehr beachtet, 58—59—62 Sgr. — Oelsamen ruhig. — Lupinen 58—65 Sgr. pr. 90 ℔. — Schlesische Bohnen ohne Umsatz. — Schlagleinsamen flau, 180—193—203 Sgr. — Winterrapps 285—300—312 Sgr. — Winter-Rübsen 273—290—300 Sgr. — Sommer-Rübsen 225—245—255 Sgr. — Leindotter 190—205—212 Sgr. — Rappkuchen gefragt, 58—63 Sgr. pr. Ctr.

Kleesamen, rother gut behauptet, ordinärer 14—15 Rt., mittel 15½—17 Ctr., feiner 17¾—18½ Rt., hochfeiner über Notiz, weißer sehr fest, ordinärer 13½—15 Rt., mittel 15¾—16½ Rt., feiner 17¾—19½ Rt., hochfeiner 20½—21½ Rt. pr. Ctr. — Thymothee schwacher Umsatz, 8—11½ Rt. pr. Ctr.

An der Börse. Roggen (pr. 2000 ℔) behauptet, pr. Januar 43¾ Rt. Br., Jan.-Febr. 43¼ Rt. Br., Febr.-März 43½—¼ Rt. bez., April-Mai 44 Rt. bez., Mai-Juni 45 Rt. bez. — Weizen pr. Januar 58½ Rt. Gd. — Gerste pr. Jan. 38½ Rt. Br. — Hafer pr. Jan. 37 Rt. Gd., April-Mai 39 Rt. bez.

Rapps pr. Jan. 143½ Rt. Br.

Rüböl etwas matter, gek. 50 Ctr., loco 16 1/6—1/12 Rt. bez., pr. Januar 16 1/12—1/24 Rt. bez., Jan.-Febr. 15 5/6 Rt. bez., Febr.-März 15 2/3 Rt. bez., April-Mai 15¼ Rt. Br., Mai-Juni 15 1/12 Rt. Br., Sept.-Octbr. 12 2/3 Rt. bez.

Spiritus wenig Geschäft, gek. 10,000 Qrt., loco 13 1/3 Rt. Br., 13 1/6 Rt. Gd., pr. Jan. und Jan.-Febr. 13 1/3 Rt. bez. u. Br., April-Mai 13 7/12 Rt. Gd. u. Br., Mai-Juni 13 5/6 Rt. Gd.

Zink unverändert.

Köln, 17. Januar. Weizen fester, effect. hiesiger 6¼—1/3 Rt. Br., effect. fremder 5 5/6 Rt. Br., März 5 Rt. 29½ Sgr. Sgr. Br., 5 Rt. 28½ Gd., Mai 6 Rt. 6—6½ Sgr. bez., Br. u. Gd. — Roggen unverändert, effect. hiesiger 4 5/6 Rt. Br., pr. März 4 Rt. 25 Sgr. bez., Br. u. Gd., Mai 5 Rt. 2 Sgr. Br., 5 Rt. 1 Sgr. Gd. — Gerste, hiesige 5 Rt. Br., Oberländ. 5 1/8—½ Rt. Br. — Hafer, effect. 5 Rt. Br. — Spiritus, effect. 80% in Partieen von 3000 Quart 18 Rt. Br. — Rüböl fester, effectiv in Partieen von 100 Ctr. in Eisenband 18 3/10 Rt. Br., pr. Mai 16 13/20 Rt. bez. und Br., 16 5/10 Rt. Gd., Octbr. 14 4/10 Rt. Br., 14 7/20 Rt. Gd. — Leinöl effect. in Partieen von 100 Ctr. 14 1/10 Rt. Br.

Messina, 6. Januar. Baumöl flauer, Sicil. ist zu Lires 12. 64 abgegeben.

Schwefel ohne Umsatz in disponibler Waare. 6000 Quint. 2a a vant. ungemischt sind pr. Juli-Dec. in Girgenti zu Lires 9. 30 mit L. 12 a 75 Vorschuß gehandelt

Newcastle, 15. Januar. (Herren William Cook jun. & Co.) Die chemischen Fabriken bleiben in steter Beschäftigung für Amerika, und während wir sonst um diese Zeit die stille Periode haben, halten sich Preise fest für „sofort" und es ist auf Lieferung kaum oder nur zu erhöhten Preisen zu kaufen. Soda cryst. pr. sofort £ 5. 7. 6, nächste zwei Monate £ 5. 10 pr. Ton Brt. Alcali № 1 bestes weißes 2¾d, № 2 2 5/8d % pr. Cwt., Glaubersalz £ 6. 10, Chromsaures Kali 6d pr. ℔, Blausaures Kali, gelbes ½d, rothes 1/10d pr. ℔ f. a. B. in der Tyne.

London, 15. Januar. Wie wir im Januar erwarten durften, hatten wir endlich in letzter Woche etwas Winterwetter mit heftigem Schneefall, bisweilen mit Regen gemischt. Bei dem feuchten Wetter haben die Farmer ihren Weizen nicht gedroschen und die Klagen über schlechte Condition haben sich vermehrt. In Wirklichkeit ist deshalb kein Preisabschlag vorgekommen, denn trockene Proben werden denselben Preis wie vor Weihnachten bedingen. Die Vorräthe in London sollen nach dem Circular der Herren Horne & Co. etwas geringer als im v. J. sein und wir nehmen sie auf 350,000 Qrs. an, für London also auf weniger als 6 Wochen Verbrauch, während London das größte Emporium der Welt ist.

An der Küste sind seit dem 5. Januar 38 Ladungen eingetroffen, davon 25 Ladungen Weizen. Bezahlt wurden 26 Ladungen Ghirka-Weizen 40s 4d a 46s, Marianopol 42s 3d a 43s, Berdianski 44s 6d.

Die Ablieferungen der letzten Woche betrugen 49,310 Qrs. Weizen zu 46s 3d gegen 63,806 Qrs. in 1865.

Der Import im Vereinigten Königreich betrug in der mit dem 6. Januar endenden Woche 303,710 Cwt. Weizen und 127,964 Cwt. Mehl.

Sommergetreide war im Allgemeinen unverändert.

In Edinburgh und Glasgow war Weizen 6d a 1s niedriger. Dublin war für fremden Weizen flau.

London, 16. Januar. Obgleich heute wenige Posten Rohzucker zur Versteigerung kamen, so waren die Umsätze doch bedeutend, die Preise aber durchweg etwas billiger. Raff. flau. Native-Ceylon-Caffee preishaltend, gut ord. 68—68. 6. Plantage willig, mitunter zu 6d höheren Preisen gekauft. Die Thee-Auction begann heute mit billigen Preisen. Reis flau. Salpeter ruhig, fein Bengal 2—4 % R. zu 25. 6 gemacht. Kalkutta-Rapps 67. 6. Roheisen fest, 69—69. 3. Zinn preishaltend. In Kupfer und Zink geschäftslos. Leinöl flau, in Hull 36—36. 3, Febr. 36. 9, April-Juni 38. 6—9. Rüböl etwas besser. Palmöl behauptet, 44—44. 6. Baumwollsamenöl 39. 6 und 41. 6. Petroleum flau, 3s. Talg flau.

Wechsel-Course 3 Mon. Amsterdam und Rotterdam 12. 2—2½, Antwerpen und Brüssel 25. 55, Hamburg 13. 10, Paris 25. 47½—52½, Frankfurt 121—1/8, Wien 10 80—85, Petersburg 29¾—30, Köln und Berlin 6. 28—½.

See- und Stromberichte.

Ueckermünde, 17. Januar. Laut telegraphischer Depesche ist der Albert Georg, Ballaseyus, am 16. d. M. glücklich in Marseille angekommen.

Helsingör, 16. Januar. Von nordwärts passirt heute Vormittag: Wism. Brigg Harmonie, Lüders, und Preuß Bark Julie, Maschke. Wind: Morgens W., einfach gereffte Marssegels-Kühlte, Mittags WSW., do. Therm. + 4½° R.

St. Nazaire, 13. Januar. Eine **Preuss. Brigg** ist mit Schaden hier eingelaufen (Näheres nicht angegeben).

Portland, 15. Januar. Die Mecklenburger Bark „Albatroß", Dade, von Odessa für Ordre, ist hier eingekommen, da sie durch die letzten Stürme vor Falmouth vorbeigetrieben ist.

Dartmouth, 15. Januar. Die am 12. Januar leck ꝛc. hier eingekommene **Cölestine**, Anton, von Almeria nach Newcastle, ist besichtigt und muß entlöscht werden.

Ramsgate, 14. Januar. Das Schiff **Freya**, Fretwurst, von Grangemouth nach Barcelona, verlor zwei Anker und Ketten und war auf Strand.

Gibraltar, 8. Januar. Das Schiff **A. Philips**, Lietke, von Newcastle nach Catanea, am 20. Nov. hier eingeschleppt, hat die Ladung entlöscht und wird reparirt.

Posen, 17. Januar. Wasserstand der Warthe 2' 3".

Breslau, 17. Januar. Wasserstand am Oberpegel 13 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel 1 Fuß — Zoll.

Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin. Druck und Verlag von F. Hessenland in Stettin.